



- S.1 **Br. Christian**
Unser Einsatz in Vanga
- S.4 **Br. Kurt**
In Bangladesch
- S.5 **Ludwig Schultz**
Bauen in Triefenstein

Liebe Freundinnen, liebe Freunde
der Christusträger,

können Sie sich vorstellen, dass Sie ihren gesamten Besitz in ein Tuch einpacken und das Bündel dann viele Kilometer auf dem Kopf tragen? Im Kongo wären Sie damit nicht alleine. Viele Menschen dort können ihr komplettes Eigentum mitnehmen, wenn sie sich auf den Weg machen.

Vielleicht ging es Maria und Josef auf ihrem Weg von Nazareth nach Bethlehem auch so. Von einem Esel als Tragtier ist in der Weihnachtsgeschichte jedenfalls in den Evangelien keine Rede.





Dass Maria und Josef zur ärmeren Gesellschaftsschicht gehörten, wird aber deutlich. Gott hat sich in Jesus von Anfang an auf die Seite der Armen gestellt, das drückt sich auch in seiner Geburt in einem Stall aus. Wir Europäer stehen mehr auf der Seite der Reichen. In der Adventszeit könnten wir uns also fragen: *Sind wir deswegen privilegiert? Sind wir dadurch gefährdet? Oder kommt auf uns eine besondere Verantwortung zu?*

Von Gott abhängig

Bei meinem Besuch im September im Kongo sagte die Mitreisende Vreni Blum: *»Hier in Vanga spüre ich die Abhängigkeit von Gott viel stärker als in der Schweiz.«* Ich habe das ähnlich empfunden.

In Europa ist es verhältnismäßig leicht, eine Lösung für Alltagsfragen zu finden. Im Zweifelsfall wende ich mich an Spezialisten oder an das Internet. In Vanga aber ist das Internet instabil und die Spezialisten und Geschäfte sind weit weg. Dort fühle ich mich oft machtlos bei allen Fragen, die ohne klare Antwort sind. Dazu kommt der Druck der objektiven Not und umfassenden Bedürftigkeit.

Das auszuhalten ist für mich ohne den Fluchtpunkt Gottes Barmherzigkeit kaum oder gar nicht möglich. In meiner Zeit in Vanga haben die Worte der Bibel intensiv zu mir gesprochen. So etwa die Tageslosung vom 12. September, Psalm 82, Vers 3: *Helft dem Elenden und Bedürftigen zum Recht.* Dahinter steht das Rechtsverständnis Gottes, dem es nicht recht ist, wenn die einen viel zu essen haben und die anderen wenig. In diesem Sinne wollen wir uns in Vanga auch in Zukunft für Gerechtigkeit einsetzen.



Unser künftiger Einsatz in Vanga

Meine Aufgabe in Vanga war es jetzt, die Organisation unserer Arbeit in den kommenden Jahren vorzubereiten. Wem von den vielen Armen lassen wir künftig etwas zukommen von den Gaben, die Sie, liebe Freundinnen und Freunde, uns anvertraut haben? Und auf welchen Wegen kann das gut und verantwortlich geschehen?

Für solche Fragen waren die letzten 44 Jahre immer Brüder vor Ort. Seit 1980 tragen wir im dortigen Hospital Verantwortung. Die meiste Zeit in einem Team von vier bis sechs Brüdern. In den letzten Jahren aber war unser Kinderarzt Br. Friedhelm der einzige und letzte Bruder mit Daueraufenthalt im Kongo.

Am 23. März dieses Jahres erlitt Friedhelm für uns alle überraschend den Verlust eines Großteils seines Sehvermögens. Er flog sofort nach Deutschland und



wurde in der Uniklinik Würzburg untersucht, aber es konnte nur noch bestätigt werden, dass sein Sehnerv aufgrund einer Durchblutungsstörung erheblich geschädigt ist. Das betraf das bessere Auge von Friedhelm, das andere Auge war schon vorher beschädigt.

Für Friedhelm und uns alle war das ein schwerer Schlag. Von einem Moment auf den anderen musste Friedhelm von der Seite der Helfenden auf die Seite der Bedürftigen wechseln. Zwar besitzt er nach wie vor große medizinische Kompetenz und Erfahrung, aber seine Tätigkeiten kann er nicht im gleichen Umfang wie bisher ausüben.

Weiter an der Seite der Armen

Für uns Brüder insgesamt ist das ein weiteres Signal dafür, dass unsere Kräfte und Möglichkeiten abnehmen. Und doch wollen wir unserer Berufung, den

Elenden und Bedürftigen zur Seite zu stehen, weiter nachkommen. Wir sehen die Chance, jetzt eine Veränderung anzupacken, die so oder so auf uns zugekommen wäre. Unsere Herausforderung ist: Wie können wir die Menschen im Kongo und dort besonders in Vanga weiter unterstützen, auch wenn kein Bruder mehr dauerhaft dort arbeitet? Wie können wir Verantwortung abgeben und gleichzeitig dafür sorgen, dass die Hilfestellung weiterhin bei den wirklich Bedürftigen ankommt?

Aus »eigener Kraft« können wir keine überzeugenden Antworten auf diese schwierigen Fragen finden. Und doch ist es eine Gnade zu merken, dass es gar nicht so sehr auf die eigene Kraft ankommt, wenn man mit Gott unterwegs ist. Wir, Bruder Friedhelm und ich, haben jedenfalls den Segen Gottes erlebt, als wir in Vanga mit der Neustrukturierung unserer Arbeit begonnen haben.

Kompetente und engagierte Unterstützung

Dazu kann ich etwas berichten, was ich als Wunder und Geschenk Gottes erlebt habe: Gleichzeitig mit uns waren in Vanga zwei deutschsprachige Ärzte, die bereit sind, uns Brüder zu unterstützen und unsere Arbeit vor Ort weiter zu begleiten. Einmal Prof. Dr. Johannes Blum, der mit seiner Frau Vreni schon viele Jahre zu unserem Freundesrat gehört. Zum anderen Dr. Rainald Duerksen, der neben ärztlicher Erfahrung auch organisatorische Fachkompetenz im Gesundheitswesen mitbringt. Rainald wird unterstützt von Marie José, einer sehr fähigen kongoleischen Mitarbeiterin. Sie wird unsere kongoleischen Freunde in Vanga schulen und begleiten. Rainald und Marie José achten streng darauf, dass nur Geld ausgegeben wird, wenn regelmäßig aussagekräftige Berichte dokumentieren, was genau mit dem Geld geschehen ist. Johannes Blum und Rainald Duerksen sind bereit, gemeinsam mit uns Brüdern diese Berichte auszuwerten, so dass die Qualität der Arbeit erhalten bleibt. Wir Brüder wollen weiterhin immer wieder einmal nach Vanga reisen, um die Arbeit vor Ort zu begleiten. Aber unsere Präsenz ist nicht mehr zwingend nötig, sondern wir sind mehr unterstützend und stärkend tätig.

Aktiv gegen Hunger und Krankheit

Für uns ist es ein Riesengeschenk, dass jetzt kompetente Kongolesen, die es sehr wohl gibt, ihre Landsleute im verantwortlichen Handeln stärken. Mit ihrer Hilfe wollen wir auch zukünftig die Kinderstation des Buschkrankenhauses und die unterernährten Kinder im Umfeld unterstützen. Hunderte Kinder werden mit Spezialnahrung in den Dörfern versorgt, um zu verhindern, dass sie als schwer Geschädigte ins Hospital kommen müssen. Dazu kommt die Versorgung von über 800 Diabeteskranken, die auf Insulin angewiesen sind, was für die meisten Kongolesen unbezahlbar ist. Auch HIV- und Tuberkulosekranke erhalten Unterstützung durch Spendengelder.



Sie sehen: Auch ohne Br. Friedhelm dauerhaft vor Ort wollen wir weiterhin Arme und Bedürftige unterstützen. Für mich gehört das zwingend zu unseren schönen Häusern in Triefenstein und Ralligen dazu, dass wir die Menschen südlich vom Äquator nicht vergessen. Gerade die, die ihr bisschen Hab und Gut tatsächlich in einem Bündel verstauen könnten. Danke an Sie alle, die uns bei diesem Anliegen unterstützen.

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünsche ich Ihnen, auch im Namen von Br. Friedhelm,

Brüder Christian